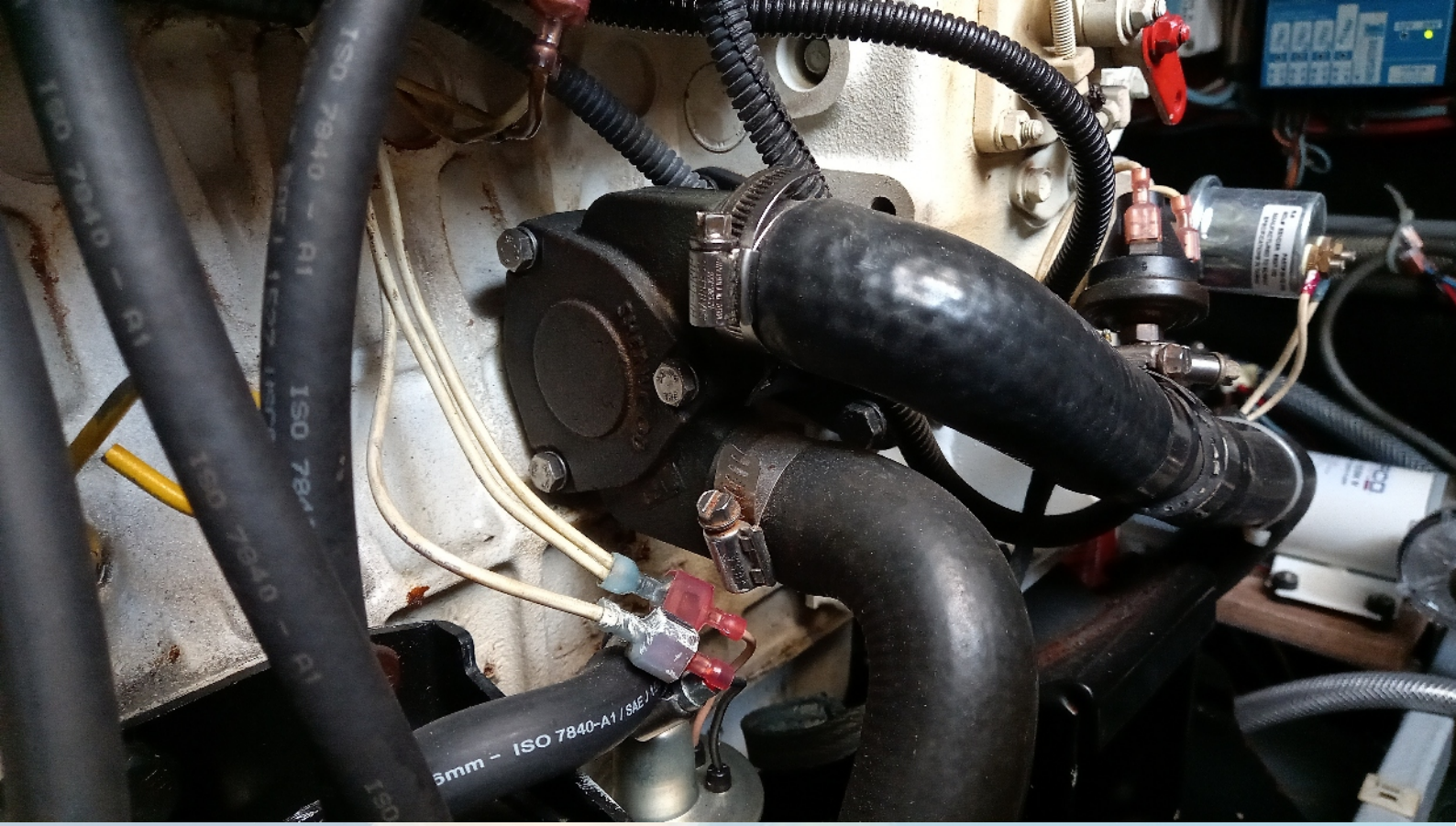
Mago del Sur

Das Tagebuch - 01.10. bis 03.11.2022
Boxenstop in Almerimar





Nachdem an der Hauptmaschine alles Mögliche gewechselt war, kam natürlich auch der Generator an die Reihe. Der wichtigste Wechsel betraf die Seewasserpumpe, hier in der Bildmittel. Deren Impeller war zu Martins großem Schrecken fast nicht mehr vorhanden. Erstaunlich, das die Pumpe dennoch unermüdlich Kühlwasser gefördert hat. (Vgl. Eintrag auf der Folgeseite)

Mago del Sur

Das Tagebuch - 01.10. - 03.11.2022

02.10.2022
Almerimar - Hafentag

Wir konnten den gestrigen Tag, den Monatsersten, entspannt angehen. Es waren nur vergleichsweise kleine Projekte zu stemmen. Martin zerlegte die Wellenbremse und ließ sich von deren Verschleiß überraschen. Seine Kommentare reichten von „Ingenieurpfusch!“ Bis „Das kann kein Ingenieur gewesen sein. Das ist purer Selbstbauerdilettantismus!“ und „Ameliens, die glauben, an einer Amel sei alles perfekt, haben sich selbst gehirngewaschen!“

Anke begann parallel den heroischen Kampf gegen den allgegenwärtigen Rost. Man könnte ja annehmen, dass an Bord eines Segelbootes nur seewasserbeständiger, rostfreier Edelstahl zum Einsatz kommt, aber die Rostfreiheit ist so eine Sache. So hat man in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Umweltgesetzen bestimmte Zuschlagstoffe im Edelstahl verboten, so dass eine bestimmte Stahlqualität heute nicht der (theoretisch gleichen) von vor beispielsweise 20 Jahren entspricht. Ob das wirklich zu einem relativen Umwelt-Vorteil führt, darf man in vielen Fällen durchaus bezweifeln. Wie auch immer, gerade in Spalten und engen Lücken entfaltet sich der Rost, und Anke rückte demselben nun mit entsprechenden Mittelchen zu Leibe. Martin pulte, nachdem an der Wellenbremse getan war, was möglich war, in einem weiteren Ansatz die eigentlich zum Verkauf gedachte Fußpumpe für Trinkwasser aus den Tiefen der Bilge. Nach einer Passprobe stellte er fest, dass sie sich bei uns nicht ideal einsetzen lassen würde, außer man würde den Fußhebel genau auf der anderen Seite des Pumpengehäuses montieren. Nach kurzem Nachdenken kam er zum Schluss, dass das möglich sein müsse, zerlegte die Pumpe, und siehe da, sie ließ sich auch „umgekehrt“ zusammensetzen. Problem gelöst. Sie wird also demnächst als mechanisches, nichtelektrisches Backup eingebaut werden. So viel zum gestrigen Tag.

Titelbild: Das erste Oktoberfest in Almerimar ist ein großer Erfolg. Scharf müssen die Fotos nicht sein, das war einfach nicht mehr zu gewährleisten - Hauptsacche es hat Spaß gemacht.
Seitenhintergrund: Quallen

Heute, am Sonntag, machten wir auch Sonntag. Es gab keine Bootsarbeiten. Die waren tabu. Allerdings: Scheinbar an den Klampen durchrutschende Muringleinen ließen uns „spontan“ ein Muringdichtholmanöver vornehmen, deren erste Variante mit fast ausschließlichem Einsatz von Körperkraft dazu führte, dass sich Martin den Rücken verknackste. Den Rest erledigten wir dann schlauer mit Maschinen- und Winschenhilfe. Später am Tag folgte ein angenehmen Spaziergang am Strand entlang. Erstaunt, wie voll die am Ortsrand gelegenen Strandrestaurants waren spazierten wir an diesen vorbei und stapften durch das sich anschließende Naturschutzgebiet. Nächstes Mal nehmen wir Plastiksäcke mit, um den dort herumfliegenden Müll aufsammeln zu können.







Impressionen vom Strand östlich von Almerimar. Hier beginnt ein Naturschutzgebiet. Und das Wetter kommt recht vertraut vor: Norddeutsches Winterwetter lässt grüßen!

08.10.2022
Almerimar - Hafentage

Die letzten Tage haben wir natürlich mit weiteren Bootsarbeiten verbracht, allerdings gab es auch einiges an gesellschaftlichem Treiben. Wir „soschäleisten“ auf Seglerneudeutsch. Bootsarbeiten bedeutet übrigens, dass Martin beim Generator den Impeller wechselte, der fast schon nicht mehr vorhanden war (kleiner Schreck) und - Hauptaufgabe - in gefühlt zweitätiger Arbeit die Verkabelung und Installation des in Hyères erstandenen Hydrochargers vornahm. Anke unterstützte, und wenn sie nicht unterstützend gebraucht wurde, beschäftigte sie sich weiter mit der Flugrostbekämpfung an all unseren Beschlägen und in Ritzen und Fugen. Die meiste Zeit fraß allerdings die Suche nach einer geeigneten Poliermaschine und erforderlichem Zubehör, denn wir wollen ja aus dem Wasser, und dabei soll nicht nur das Unterwasserschiff gemalt werden, sondern auch der Rumpf soll bald wieder in schönstem Glanz erstrahlen.

Die soziale Seite war und ist durch die erstaunliche Anzahl an Menschen geprägt, denen man hier in Almerimar begegnet. Aus Marina die Ragusa waren Dagmar und Dietmar mit ihrer GREYHOUND eingetroffen. Direkt neben uns lag ein Amel-Schwesterschiff: die WASABI mit Ruedi und Sabina. Beide kannten wir bereits durch Email-Kontakt über die Amel Owners Group. Gleich neben uns lag eine weitere deutschsprachige Crew. Im Ort residieren Alex und Udo als TO-Stützpunkt. Die Crews der SECOND LIFE und der INSIEME II verführten uns erneut zu einem Curry-Wurst-Essen. Der Einhandsegler Horst von der MYSTIQUE war auch von der Partie. Letztere ist ein ein Fuß kürzeres Schwesterchen von Martin Daldrups JAMBO. Es ist sicher ohne viele Worte nachvollziehbar, dass dies zu zahlreichen Steggesprächen und Plaudereien, wo und wie



Auf dem Hardstand. Auch solch hölzerne Böcke erfüllen ihren Zweck. Man beachte auch den Untergrund: alles Sand und Staub

auch immer führte. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Aktivitäten, die sich abends anboten, und die sich in den kommenden Wochen sicher noch deutlich ausweiten werden.

10.10.2022
Almerimar - an Land

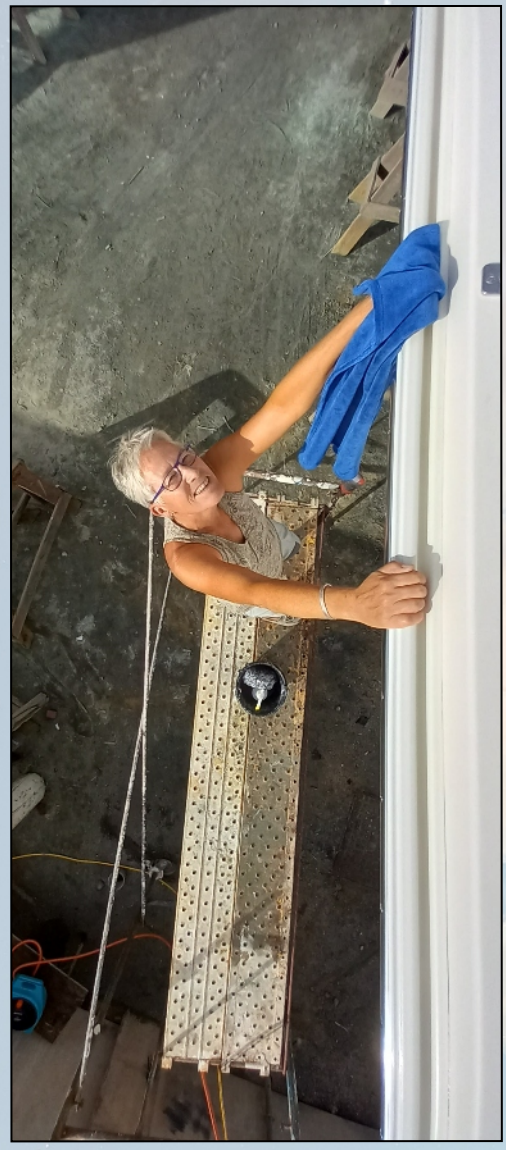
Um 07:00 kingelte der Wecker. Draußen war es noch finster. Die Unterschiede der Jahreszeiten überraschen uns hier im Mittelmeer besonders. Man könnte ja in norddeutschem Glauben annehmen, dass es sich hier ähnlich verhält, aber es nicht nicht so. Durch die südliche Lage ist die Dämmerung weitaus kürzer, was zur Folge hat, dass die gefühlte Nacht viel früher anfängt und am Morgen auch später aufhört. Was aber relativ ist, denn wo will man im Verlauf der Morgen- und Abenddämmerung den Wechsel von Tag und Nacht wirklich festmachen? Aufgrund der kürzeren Dämmerungsphasen könnte man genauso gut zu dem Schluss kommen, dass der Tag (und die Nacht) im Süden im Vergleich jeweils länger sind. Letztlich geht es wohl eher um „gefühlte“ Eindrücke und Empfindungen, und wer dazu neigt, das Glas tendentiell als halb leer anzusehen, der wird die Länge der Nacht als entscheidend empfinden, und wer das Glas dagegen als halb voll ansieht, dem leuchtet der gefühlt längere Tag.

Wie auch immer, heute ist sie insgesamt scheinbar länger, als die gleiche Nacht an eben diesem heutigen Datum in Norddeutschland. Jedenfalls ist es





Die Marineros sind eifrig dabei: die Böcke sind untergeschoben, die Hievgurte werden abgeschlagen. - Ein Bild von Vortagen: Martin klemmt sich in itrgendwelche Ecken und zieht bzw. verbindet die Kabel für den Hydrocharger.



Vorbereitung für die Politur:
Anke säubert und entfettet den Rumpf

noch rabenschwarz als wir die Köpfe aus dem Niedergang stecken. Am westlichen Himmel steht der Vollmond im Dunst über dem Horizont. Auf der gegenüberliegenden Stegseite sind bereits vermehrte Aktivitäten an Deck zu vernehmen. Wir waschen uns flüchtig, kochen einen Kaffee, bergen den Slap-Silencer, nehmen die Gangway an Bord. Noch ein paar Gedenkminuten, wir pumpen die Bilge noch mal per Hand aus, dann starten wir den Motor. Sehr gemächlich tuckern wir zur Travellift-Station. Dort eiert bereits aufgeregt eine deutsche Yacht herum. Der Skipper weiß zwar, dass das Slippen nicht nach Ankuntsreihenfolge erfolgen wird, nimmt aber allen Ernstes an, dass man, wenn man nach den verlangten 08:00 vor Ort auftaucht, nicht mehr geslippt wird. Wir machen es anders und legen uns ersteinmal an eine Kaimauer und harren der Dinge. Dort harren wir zwar recht lange, zunächst werden eben die kleineren Boote mit dem kleineren Lift bewegt. Doch dann wird umgerüstet und es kommt der groß Lift extra für uns.

Mit den unter MAGOS Rumpf verdrehten Gurten gibt es zwar ein paar kleinere Probleme , aber schließlich schwebt MAGO an Land. Wir stellen fest: Ein sehr sandiges Land, und wenn es nass wird, auch ein sehr schlammiges Land. Abgespritzt werden die Boote an ihrem Stellplatz. D.h. all der Antifoulingdreck geht direkt in den Boden. Abscheider sind Fehlanzeige. Wir befinden uns gerade auf einem der primitivsten Hardstands, denen wir je begegnet sind. Das hätte man in Europa gar nicht mehr erwartet. Beim Abkärchern des Unterwasserschiffs fliegt ziemlich viel alte Farbe weg. Hmm. Beim nächsten Mal müssen wir die Farbschichten wohl neu aufbauen. Anke ist inzwischen ein klein wenig frustriert. Ich tröste sie mit dem Hinweis, dass die Anstriche unseres Bootes auch schon einige Schichten ausmachen und es inzwischen zu erwarten ist, dass sie nicht mehr so halten. Ich bin allerdings auch etwas unglücklich. Zwar hab ich nach langer Klopferei und Hebelei die Opferanoden des Bugstrahlruders lösen können, aber der Propeller will nicht von seiner Welle rutschen.

Am Abend beziehen wir unser kleines Mietappartement. Hier wollen wir die Tage des Werftaufethalts verbringen. Immerhin: Wir können von dort aus Meerblick und Sonnenuntergang bewundern, sofern wir rechtzeitig von der Arbeit im Appartement eingetroffen sind. Und auch sonst ist es angenehm komfortabel, und vor allem keine fünf Gehminnuten vom Werftgelände entfernt. Und der nächste Bäcker ist zu Fuß auch in fünf Minuten zu erreichen. Und der hat jeden Tag geöffnet!

Nach dem Einzug begeben wir uns erschöpft in ein kleines China-Restaurant. Die Speisen sind außergewöhnlich günstig, doch für den Preis durchaus vertretbar bis lecker. Wir fragen uns, wie sich das überhaupt für die chinesische Familie rechnet. Der einzige Haken ist, dass es mal etwas chaotisch zugehen kann, und man bekommt dann nicht unbedingt das, was man bestellt hat. So geht es Martin beim heutigen Erstbesuch.

Den gestrigen Tag haben wir übrigens mit Mastaktivitäten verbracht. Martin konnte endlich den neuen Bootsmannsstuhl mit allen Ergänzungen ausprobieren



Anke genießt den ersten Sonnenuntergang vom Balkon aus.

und ließ sich daher gleich dreimal in den Großmast winschen. Zugegeben, einer der Aufstiege war nur Folge eines vergessenen, doch zwingend notwendigen Werkzeugs. Doch egal, am Ende des Tages waren die überflüssige Radio- und die überflüssige Fernsehantenne nebst Kabeln entfernt und die Topgewichte reduziert.



Kiel (und Rumpf) im Glanz des neuen Antifoulings. Der Propeller ist auch schon blitzeblank, doch leider hat Martin ihn immer noch nicht von der Welle bekommen.

Bis 16.10.2022
Almerimar - Tage auf dem Hardstand und Oktoberfest

Schleifen, Malen, Polieren. Sand, Staub, Matsch und primitive Böcke. Diese Stichworte reichen aus, die Tage auf dem Hardstand zu charakterisieren.

In der richtigen Reihenfolge: Primitive Böcke. Ein Kennzeichen des hiesigen Hardstands ist, dass man noch mit Böcken der althergebrachten Art arbeitet. Gut, noch althergebrachter wären schlicht Pfähle und Keile, aber diese Böcke und Keile sind davon nicht weit entfernt. Der eine oder andere Bock biegt sich bereits und scheint etwas morsch. Das alles wird werftseitig kompensiert durch die große Anzahl dieser Böcke. Und mich beruhigt der Gedanke, dass die Masse des Bootsgewichtes auf dem Kiel ruht und die Böcke lediglich geringe Kippkräfte aufnehmen sollen und im Grunde unbelastet sind. Der Nachteil der vielen Böcke ist, dass man weder mit dem Gerüst gut an das Boot kommt, noch mit dem Pinsel oder der Farbrolle an das komplette Unterwasserschiff. Entsprechend umständlich verlaufen die Arbeitsprozesse.

Sehr zufrieden sind wir mit dem Maler, den wir über Chris, den Pächter des Boatyards, engagiert haben. Er malt das Unterwasserschiff und achtet sehr darauf, dass auch alle Böcke frühzeitig genug umgestellt werden, um zur rechten Zeit die unvermeidlichen Fehlstellen zu bearbeiten. Wir sind von seiner Zuverlässigkeit begeistert. Selbst als Chris jammert, der vereinbarte Preis sei zu gering und er mache Verluste, und daher könne der Maler den Kiel nicht fertig malen, macht der Maler das selbstverständlich doch.



Chris Gejammer war auch nicht ernst gemeint, sondern die Äußerung einer empfindsamen Seele, die nur im rechten Moment mit den rechten Worten gepflegt werden muss. Chris ist ein besonderer Charakter, der übrigens auch Deutsch spricht. Viele Segler müssen erst einmal lernen, wie man am besten mit ihm umgeht. Martin bereitet die brummelige Art keine Probleme. Er übergeht sie entweder oder brummelt mal akzentuiert zurück. Jedenfalls entwickelt sich zwischen uns ein sehr freundliches Verhältnis und als es darum geht, wie wir die SSB-Anlage mit dem Achterstag verbinden, entwickelt Chris richtige Leidenschaft, googelt herum und telefoniert, um eine brauchbare Lösung zu finden.

Der sandige Grund bringt es mit sich, dass der Arbeitsplatz eine gewisse Staubentwicklung zeigt. Mit der Zeit werden alle Oberflächen matt und pekig.



Glanz und stumpfer Glanz - die Politur und die Wachsversiegelung vertragen sich nicht. - Verfall der Sitten! (Alkohol auf der Baustelle). Die Wahrheit ist: Der Hof ist staubig, die Tagesarbeit ist getan, da darf man auch mal auf den guten Erfolg des Tages einen Schluck nehmen.

Nur die frisch polierten Flächen glänzen zu Skippers und Skipperins Freude. Glück haben wir, dass es in der ganzen Zeit nicht regnet. Denn dann würde sich der Platz in eine Matschhölle verwandeln, und das wäre viel, viel schlimmer.



Eine der Nebenaufgaben ist, die Ankerketten aus den Kettenkästen zu holen, zu spülen, zu säubern und zu kontrollieren. Dabei gibt es an der 10 mm-Kette einen überraschenden Fund: Ein Kettenglied ist halbseitig mehr oder weniger hohl. Nach sorgfältiger Kontrolle zeigt sich, dass alle anderen Glieder, auch die unmittelbar benachbarten, einwandfrei sind. Hier das schadhafte Glied.

In anderen Ländern lernt man ja bekanntlich andere Sitten kennen. Oder auch andere Arbeitswelten. Jetzt ließ es sich in meiner persönlichen Berufspraxis, zu der in bestimmten Umfang auch der Baustellenbetrieb gehörte, nicht vermeiden, dass es zu vielfältigsten Kontakten zu Sigekos gekommen ist. Den Sicherheits- und Gesundheits-Koordinatoren, ohne die eine größere Baustelle heute nicht mehr vorstellbar ist. Aber auch ohne den, wären bestimmte Aspekte der Sicherheit und des Unfallschutzes stets von mir beachtet worden. Mit entsprechender Faszination beobachte ich daraufhin, wie sich die Verhältnisse hier darstellen. Klar in meinem Fokus aufgrund der den „Systemen“ innewohnenden Dynamik, stehen dabei die Arbeitsgerüste hier auf dem Hardstand. Von diesen gibt es nur wenige, und die meisten werden nur nach viel gutem Zureden, meist sogar nur gegen einen Obulus zur Verfügung gestellt, wobei sie aus den verschiedensten Quellen stammen. Es versteht sich, dass ich die hier nicht nennen möchte. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie nur mit viel Verbiegungen bestiegen werden können und spätestens bei diesem Akt ihre ungewöhnliche Beweglichkeit offenbaren. Bis hin zu einseitigem Übergewicht, d.h. klettert man an einer Schmalseite außen hoch, kippt es über diese um. Auf die Idee, an der Langseite zu klettern kommt eh keiner. Man muss also innerhalb des Gestells klettern und sich dabei irgendwie an der Laufplanke vorbeidrücken. Wobei alle Bauelemente des Gerüstes in beeindruckendem Maß ins Flattern und Drehen und Bewegen geraten. Diese Neigung des Gestells bleibt auch erhalten, wenn man sich auf der Laufplanke eingefunden hat und sich nur noch im Arbeitsrhythmus bewegt: Waschen, Schleifen, Wachsen, Polieren, also vor allem rhythmische Körperschwingungen zelebriert. Wir ergänzen unser Gestell mit kunstvoll verspannten Leinen und hoffen, auf diese Art und Weise eine gewisse Grundfestigkeit zu gewährleisten. Wie durch ein Wunder geschieht weder uns, noch irgendeinem der anderen Yachties auf dem Hardstand irgend etwas Übles, wenn man mal von vergossenem Putzwasser absieht. Ganz gegen Ende der Zeit erllaube ich mir sogar, auf dem gerade frei stehenden, da vom Boot weggeschobenem Gerüst, ein Tänzchen hinzulegen, da gerade vom beginnenden Oktoberfest nette Mucke herüberschallt. Gerüst und ich haben es überstanden. (Es ist klar, wer hinter dem ich steht, so bescheuert kann nur einer sein.)





Große Sorge hatte uns die unmittelbare Umgebung des Borddurchlasses für die Klimaanlagen, die seewassergekühlt sind, bereitet. Da schien es so, als hätten wir es mit einem GFK-Problem am verbindenden Laminat zu tun. Nach dem Abschleifen der alten, bröselnden Farbschichten und des Gelcoats stellte sich glücklicherweise heraus, dass es kein echtes Problem gab. Nach ein paar Spachtel- und Schleifgängen war die Problemstelle wieder verfüllt, geglättet und konnte poliert bzw. mit Antifouling gestrichen werden.

Der Borddurchlass vor und nach der Sanierung

Am Tag 1 des Oktoberfests, einem Samstag, finden wir uns mit Hans, Geli, Claudia, Gordon, dem Bruder von Morten, Julia und Markus, Finn und Theresa, Roberto, Alex und Roya, Bier, Wein, Gin & Tonic auf dem kleinen Platz im Zentrum Almerimars zusammen. Sehr viele Einheimische haben sich eingefunden, fast alle in Tracht, oder dem, was man irgendwie als bayrische Tracht hat interpretieren können. Die ersten Ausfallerscheinungen hat der Stand zu vermelden, der Leberkäs und Sauerkraut verkauft. Die Vorräte sind bereits nachmittags um Fünf restlos ausverkauft. Die umliegenden Restaurants sind darüber nicht undankbar. Später treten weitere leichte Ausfallerscheinungen auf, aber über die hüllen wir den schonenden Mantel des Schweigens, und schlimmer als mittelleicht waren die ja auch nicht.





Der Propeller ist frisch mit Propspeed beschichtet und eine neue Opferanode hat es für ihn auch gegeben. - Anke verteilt überschüssiges Antifouling auf geeignete Stellen des Unterwasserschiffs, hier dem Skeg und Ruder.

Etwas Frust kommt bei der Sonntagsarbeit auf. Anke hat streng nach Ergebnissen der Internetrecherche auf die am Tag zuvor polierte Backbordseite des Rumpfes eine konservierende Zusatzbeschichtung aufgebracht. Und nun ist der Glanz futsch. Irgendetwas verträgt sich da nicht. Auf der anderen Rumpfseite verzichten wir auf diesen Schritt, und tatsächlich, dort strahlt das Boot in purem Glanz. Übrigens war die Politur des Rumpfes eine Sache, die Auffrischung des roten Farbstreifens an der Wasserlinie eine andere. Dieser dumme Streifen hat satte drei Tage Arbeit erfordert, bis man wieder von einem halbwegs satten Rot sprechen konnte.

Oktoberfest Tag 2: Wir hören relativ früh mit der Arbeit auf, es ist ja Sonntag. Wieder wird gute Musik gespielt - life übrigens, und diesmal reichen auch die über Nacht aufgestockten Vorräte an Leberkäs und Sauerkraut. Hinter dem Fresstresen für diese Leckereien stehen interessanterweise keine Bajuwaren, sondern eine Argentinierin und ein Kolumbianer.

Der Tag endet ebenso fröhlich wie der gestrige, mit Roya auf dem Tisch tanzend, Hans, Geli, Claudia, Gordon und den Rest haben wir vergessen.





Letzter Sonnenuntergang vom Appartment aus - Der Kran ist da!

bis 25.10.2022
Almerimar - Wieder im Wasser

Am Donnerstag, dem 21. Oktober ist MAGO DEL SUR wieder ins Wasser gehievt worden und wir konnten das inzwischen sehr lieb gewordene Appartement wieder verlassen. Zwei Tage vor dem Kranen ist es Martin doch noch gelungen, den

hartnäckigen Widerstand leistenden Propeller von der Welle zu bekommen. Zwischendurch hatte er schon aufgegeben, was zur Folge hatte, dass wir einen kleinen Spezialbolzen zu spät von Amel geordert haben. Der kam folglich auch zu spät. Denn als der Propeller doch noch gelöst war, hätten wir doch wie geplant den Tauwerkschneider montieren können. Nur, für dessen Fixierung brauchte es halt den Spezialbolzen. Dann eben beim nächsten Mal.


Gegen Ende des Abschiedessens mit Gordon und Claudia

Nach Säubern des Wellen-Konus und der konischen Aufnahme-Bohrung des Propellers haben Anke und ich in einer eng getimten bzw. getakteten Aktion den Propeller mit zweifacher Grundierung (Ätzprimer) und einer Deckschicht Propspeed beschichtet. Für den Ätzprimer hatten wir bei jedem Durchgang exakt drei Minuten Zeit, um die drei Flügel und die Propellernabe zu malen. Wir waren so konzentriert, dass wir kaum merkten, dass wir von Gordon und Claudia angesprochen wurden. Dann folgte unmittelbar drauf der eigentliche Anstrich. Er soll verhindern, dass der Propeller veralgt und sonstwie besiedelt wird. Wir müssen zugeben, dass das Zeug furchtbar teuer ist, aber tatsächlich gut funktioniert und auch recht dauerhaft ist. Der alte Anstrich hat über zwei Jahre sehr gut gewirkt.

Bei strahlendem Sonnenschein tagsüber plötzlich dichter Seenebel, der über die Marina und den Ort hinwegzieht.

Ansonsten herrscht Sozialstress. Gordon und Claudia - GLEC, Julia und Markus - INSIEME, Hans und Geli - BIJOU, Knut und Bianca - HABIBY, Jan, Jan-Moritz und Elias - AMELIA, Horst - MYSTICHE, usw. usw., ständig ist etwas los, man trifft sich, verabredet sich, klönt, speist und trinkt. Erstaunlich, dass wir dennoch nicht zunehmen sondern Gewicht verlieren. So findet heute beispielweise das Abschiedsessen mit Gordon und Claudia statt. Die beiden stehen vor dem Aufbruch gen Westen.


Seenebel und einsamer Badespaß



bis 28.10.2022
Almerimar - Hafentage

In den letzten Tagen gab es wie üblich kleinere Bootsarbeiten, aber mit zurückhaltenden Ausmaß. Nach all den anstrengenden Tagen auf dem Hardstand wollten wir uns etwas entspannen.

Heute am 28.10. sind Gordon und Claudia tatsächlich losgekommen, wie so oft, gibt es immer noch dies und das, was den geplanten Starttermin über den Haufen wirft. Das ist nicht nur bei uns so.

Mit den Falträdern machen wir erstmals einen kleinen Ausflug. Immer am Strand entlang. Uns erstaunt die dichte Strandvegetation bzw. das streckenweise dichte Strand-Gebüsch. Von der Promenade bzw. der Straße aus, kann man den Strand über weite Strecken gar nicht einsehen, so gut ist er von der Vegetation abgeschirmt. Auf dem Strand ist in Anbetracht der Jahreszeit nichts los. Das erlaubt auch ohne schlechtes Gewissen die Hüllen fallen zu lassen - auf Badespaß waren wir gar nicht vorbereitet - und tatsächlich ins Wasser zu steigen. Das Wasser hat nur noch 19°C, das ist für Mittelmeerfreunde natürlich eisig, für uns, die wir Sommer an Nord- und Ostsee, Weser, Lesum und Wümme kennen, dagegen fast schon warm.

Draußen auf See übt ein finnischer Segler mit seiner Crew. Wir beobachten seine Manöver.

29.10.2022
Almerimar - Trans-Ocean-Treffen in Almerimar

Alex und Mann Udo hatten zum TO-Treffen gerufen. Es wurde ein Treffen mit über vierzig Teilnehmern. Darunter mehrere frisch vor Ort für den Verein geworbene Neumitglieder. Auch Nicht-Mitglieder durften natürlich teilnehmen, darunter Helge und Ascha von der GEGENWIND, seit acht Jahren unterwegs. Und mit einer sicher mehr als nervenaufreibenden Zeit in der Hochphase von Corona hinter sich. Die „Zwei.Punkt. Nuller“ (Segeljungs 2.0) Jan, Jan-Moritz und Elias, ein Team auf Zeit auf einer Amel Euros, der AMELIA. Bekannt als Youtuber sind Markus und Julia, INSIEME II. Die Abfahrt extra für das TO-Treffen um einen Tag verschoben hatten Thilo und Anina, STRAWANZA. Und Finn mit Thalissa, BELUGA, gesellten sich noch zur Bereicherung der Youngster-Garde dazu. Mit 40 Tonnen massivem Stahl war die Crew der JAN MAAT angereist. Ebenfalls mit Stahl, aber stets in blitzendem Lack glänzt die BIJOU, Geli und Hans. Und viele mehr. Zuguterletzt soll auch die MAGO DEL SUR nicht verschwiegen werden, so dass auf der Feier mit dem festem und dem segelnder gleich zwei TO-Stützpunkte samt „Crews“ anwesend waren.



TO-Treffen in Almerimar - Stützpunktleiterin Alex



Udo hatte einen Pott Chilli con Carne gekocht, und die Teilnehmer ihrerseits noch jeweils etwas mitgebracht. Und außerdem gab es Berge von Brot und Chips, wahrscheinlich von Alex gestiftet. Die Getränke stammten aus den Beständen der Bar Marietta, und der Inhalt der Gespräche, nun, der entwickelte sich über eine Bandbreite von Segelerlebnissen, technischen Fragen bis hin zu Aspekten der aktuellen Geopolitik. Alles bei guter Laune und zeitweise etwas lauter Musik seitens der Bar. Eine rundum gelungene Veranstaltung. Unser Dank gilt Alex und Udo. Ohne engagierte Mitstreiter wie diese beiden wäre der TO nur halb so viel wert.

02.11.2022
Almerimar und Almeria

Eigentlich ist kein echter Ausflug geplant, wir wollen einen Mietwagen abholen. Der ist besonders günstig an den Flughäfen zu haben, also in unserem Fall in Almeria. Gebucht haben wir ihn bereits im Internet. Der Tag geht anfangs etwas schief: Wir radeln zur Bushaltestelle, wo Anke feststellt, dass sie all ihre Ausdrucke der Buchungsbestätigung für die Mietwagenagentur im Boot vergessen hat. An der Bushaltestelle rätseln wir wegen der angegebenen Fahrzeiten, da diese nicht zu unseren Daten passen. Immerhin sehen wir fünf Minuten vor der für uns relevanten Abfahrtszeit einen Gegenbus kommen. Der hat allerdings eine andere Nummer. Kommt aber zur rechten Zeit wieder in Sicht, nur biegt er unmittelbar vor uns ab und hält etwa 200 m entfernt. Der Bus mit unserer Nummer lässt sich allerdings nicht blicken. Anke prüft daraufhin ihre Daten und stellt mit Schrecken fest, dass sie die Busnummern verwechselt hat. Der gesehene Bus war der richtige. Doch nu ist er fort.

Wir beschließen, zu Alex zu radeln (ihre Rufnummer haben wir nicht in unseren Handys), und sie um eine Taxiempfehlung zu fragen. Doch ihre Wäscherei ist wegen Krankheit geschlossen. Das wird ja immer spannender. Ich empfehle, Roberto zu suchen und um Rat zu fragen. Und Roberto schafft es auch, uns eine private Shuttle-Fahrt zu organisieren. Taxi wäre viel zu teuer. Bis unsere



Am Hafen von Almeria - Kathedrale von Almeria … - … und die Festung



Chauffeuse auftaucht, haben wir noch etwas Zeit. Da bringen wir doch schnell unsere Räder wieder zum Boot und Anke kann sich umziehen, schließlich wird es inzwischen doch recht warm. Als sie aus dem Cockpit klettert und sich bückt, um die Schuhe anzuziehen, bekleckert sie ihre Bluse komplett mit Kaffee aus der nicht verschlossenen Thermostasse. Nochmal zurück und nochmal umziehen. Wir schaffen es dennoch rechtzeitig zu Roberto, wo wir von unserer aus dem Vereinigten Königreich stammenden Chauffeuse abgeholt werden. Angekommen am Flughafen in Almeria kommt der Shuttle-Bus nicht, der uns zur Mietwagenfirma bringen soll. Irgendwann rufen wir an. Nö. Kostenlosen Shuttle gibt es nur mit Flug. Nach einiger telefonischer Diskutiererei werden wir doch geholt und bekommen schließlich auch unser Autochen.

Da wir schon mal in der Gegend sind, steuern wir einen Parkplatz am Hafen von Almeria an. Wir erkunden die Uferpromenade, schlendern zur Kathedrale. Die schließt gerade. Am Rande des Platzes vor der Kathedrale quietschende Reifen. Die Straßenpflaster vertragen sich hinsichtlich der Scherkräfte ganz und gar nicht mit Autoreifen. Erstaunlich, wie diese über die Vorderräder rutschen und einen erstaunliches Quietschkonzert hervorrufen. Recht viele Autofahrer bleiben irritiert stehen, steigen aus und prüfen, ob ihre Reifen noch in Ordnung sind.

Wir streunen weiter durch die spätmittäglich menschenleeren Gassen und kommen schließlich um eine Ecke: Wow-Effekt! Völlig überraschend stehen wir vor einer ungehinderten Sicht auf die Alcazaba. Die maurische Festung der Stadt, die während des Califats von Córdoba in der Mitte des 10. Jh. begonnen wurde. Man betritt die Alcazaba seitlich in der Mitte. Von hier aus sind gewissermaßen die zwei Hälften der Festung zugänglich. Der südliche Teil, den wir zuerst erkunden, ist heute eher eine Art Park mit viel Stufen und niedrigen Mauern aus recht losem Baumaterial. Brunnen und kleine Kanäle sind dessen prägende Elemente. Nach Passieren einer annähernd mittig verlaufenden, hohen Gebäudefront mit mehreren Türmen, d. h. man muss auch ein paar Räumlichkeiten queren, lässt sich von hier aus der nördliche Teil der Festung begehen, in dem es deutlich mehr Gebäude gibt, derzeit allerdings wegen Restaurierungsarbeiten nicht zugänglich. Die seitwärts von der Alcazaba aus nach Osten verlaufende Mauer, die wir bereits bei der Anfahrt von der Autobahn aus sehen konnten, trennt das Land bzw. das Tal, doch ihre ursprüngliche Bedeutung erschließt sich heute kaum noch.







Die Festung, auch Alcazaba genannt, beeindruckt mit abwechslungsreichen Gärten, teilweise terrassiert sowie mit vielen Wasserspielen (oben und links) - Von der Alcazaba aus führt eine Wehrmauer quer durch das Tal La Hoya zum benachbarten Hügel San Cristobal. - Zinnen der Festungsmauern, die an die Felsentürme in Kapadokien



Im Anschluss versuchen wir es nochmal mit der Kathedrale. Sie ist benannt nach der Cathedra, dem Bischofsstuhl. Es handelt sich um eine ausgeprägte Wehrkirche, von außen teilweise nicht als Kirche erkennbar, sehr kompakt und gedrungen gebaut. Sie wurde im frühen 16. Jh. begonnen, nachdem die alte Kathedrale durch ein Erdbeben zerstört wurde. Ihr wehrhafter Charakter ist den zu dieser Zeit regelmäßig stattfindenden Überfällen berberischer Piraten geschuldet. Ungewöhnlich auch, Altar und Chor nehmen fast ein Drittel der Tiefe des Kirchenschiffes ein.

Erstaunlich schnell sind wir dann zurück in Almerimar. Das geht mit dem Auto doch recht fix. Abends kochen wir selbst und schließen noch einen Kurzbesuch auf der INSIEME an. Julia und Markus sind nach monatelangem Refit soeben aus ihrem Appartment aufs Boot übergesiedelt. Anlass genug, gemeinsam anzustoßen.

03.11.2022
Almerimar - in die Ausläufer der Sierra Nevada

Da wir nun gerade ein Auto haben, bietet es sich doch an, einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung zu machen. Wir starten für unsere Verhältnisse recht früh. Das erste Dorf, das wir aufsuchen ist recht uninteressant, so vergessen wir auch den Namen und fahren zügig weiter.

Unser Sträßlein führt durch eine Landschaft mit vielen Farbnuancen. Es sind vor allem die Töne der Erden und Gesteine, die die Farben bestimmen.

Wir erreichen ein zweites Dorf, dessen Namen wir glücklicherweise nicht vergessen haben: Alcolea. Enge Gassen, eine kleine Kirche, davor im Schatten einiger Bäume alte Männer. Ein Bild, das die Vergangenheit beschwört. Besonderheit dieses Dorfes ist: Hier beginnt ein Wanderpfad, die Ruta de los Olivos Centenarios, auf Deutsch die Route der hundertjährigen Olivenbäume und es gibt eine moderne Ölmühle. An deren Rückseite ein Direktverkauf. Ein paar Einheimische schwatzen an dem Tor zur









Seeseitige Front der Kathedrale von Almeria. Die Bestimmung als Wehrkirche ist unverkennbar. - Kathedrale von Almeria: eine Kirche mit zwei Kanzeln. - Landschaft voller pastellfarbener Nuancen - Oliven jeder Farbschattierung - Wein wird natürlich auch kultiviert.







Lagerhalle. Quert man den Ort einer talwärts führenden Gasse folgend, kommt man unmittelbar jenseits des Ortskerns in erste Olivenhaine. An den Bäumen hängen die Oliven in unterschiedlichsten Tönen. Grün, dunkelblau bis schwarz, alle Schattierungen teilweise am gleichen Zweig.

Wir verzichten jedoch auf die Wanderung zu den Olivenbäumen und fahren zum dritten Ort, Laujar de Andarax, der Reisende mit einem ungewöhnlichen, dreigeschossigem Rathaus empfängt. Und von einer kleinen Terrasse Aussichten über das benachbarte Tal erlaubt. Da dicht neben dem Aussichtspunkt ein armer, gelangweilter Kellner herumsteht und auf Kundschaft hofft, beschließen wir gegen unsere Gewohnheit für ein Mittagessen einzukehren, was sich lohnt. Wir entdecken Salmorecho, eine Art dickeres Gazpaccho mit Ei und Schinken, Lamm in Honigsauce mit Patata brava und Pimientos de Padron. Und alles in guter Qualität, serviert im ehemaligen Atrium eines alten Patrizierhauses.

Nach der Mittagspause zieht es uns zu einem Rundgang durch das äußere Viertel des Ortes mit nicht gerade wenigen alten Gebäuden, mehr oder minder gut erhalten, mit ungewöhnlich vielen Brunnen, die durchweg ausgezeichnetes Quellwasser liefern und einem Haus, in dem der in Spanien bekannte Dichter,

Alcolea: Alte Männer auf dem Kirchplatz - Alcolea: Typische Gasse - Landschaft bei Alcolea mit einem schönen, alten Olivenbaum



Schriftsteller und Theaterautor Francisco Villaespesa Martin am 15. Dezember 1877 geboren wurde. Er wird in Spanien als einer der berühmten Schriftsteller der frühen Moderne gefeiert. Zu seinen Bühnenstücken gehört unter anderem „Aben Humeya“, das sich dem Führer der maurischen Rebellion in Laujar de Andarax widmet.

Nach dem Besuch des Standorts der nicht mehr vorhandenen, maurischen Festung geht es vorbei an einer erstaunlich modernen und großen, aber wohl nicht mehr häufig genutzten Waschstelle zurück zum Auto. Nach kurzer Fahrt haben wir den Ausgangspunkt für eine kurze Wanderung im Tal des Rio Andarax erreicht. Wir können recht weit hinein fahren, und der gute Forstweg führt noch viel weiter. Ab der zweiten kleinen Brücke wandern wir allerdings. Anfangs zeigt das Flussbett kein Wasser, dann hört man etwas an der Seite rauschen, hier wird wohl Wasser für die Bewässerung abgefangen. Wir sind nun sicher, dass es doch oberflächlich fließendes Wasser geben wird. Und wenig später finden wir die Bestätigung. Das Flussbett führt plötzlich Wasser, richtiges Wasser, und je weiter wir dem Bett flussaufwärts (!) folgen, desto mehr wird es. Wir kommen an eine Verengung des Tals, bei dem fast übergangslos steile Hänge auf der einen Seite des Andarax erheben und senkrechte Felswände und einzelne, verwegene Felstürme auf der anderen Seite in den Himmel ragen. Es ist unübersehbar, wie löchrig, porös und durchlässig des Gestein ist. Kein Wunder, dass das Wasser im Untergrund verschwindet. Sehr angenehm ist, dass der Andarax von richtigem Wald begleitet wird. Eine schon lange nicht mehr gennossene Erscheinung. Das bringt auch eine angenehme Luft mit sich. Der Wermutstropfen: Heute war der Himmel anfangs wechselhaft, jetzt ist er durchweg bewölkt.

Die weitere Fahrt führt durch eine faszinierende Landschaft. Die Straße ist kurvenreich bis zum Gehtnicht-mehr. Ein Motorradfahrerparadies. - In der Dämmerung beginnt es zu regnen.

Zurück im Hafen sind wir bei Sabine und Richard auf der TANUKI eingeladen. Es gibt selbst gemachte Paella und wir verbringen gemeinsam einen netten Abend.

***

An dieser Stelle unterbrechen wir das Tagebuch, denn wir werden wegen einiger „Baustellen“ für ein paar Wochen nach Deutschland fliegen. Weiter wird es gehen, sobald wir uns wieder mit Mago del Sur auf die Socken machen, vielleicht auch nur an ihr basteln und die nähere und weitere Umgebung und die Sierra Nevada unsicher machen.

Martin und Anke



Man will es zunächst nicht glauben. Die eigentümliche Architektur wurde 1792 errichtet, das Glockengerüst folgte 1902.
- Francesco Villaespesa Martin

→ weiter blättern → →

Rio Andarax

Unweit nördlich von Laujar de Andarax fließen ein paar Gebirgsbäche zusammen und gebären den Andarax. Sein Bett führt anfangs durch enge, teils tief eingeschnittene Täler bevor es sich in dem am Fuß der Berge beginnenden Schwemmland aufweitet und mit dem Versickern zu kämpfen hat. Aufgrund des losen und durchlässigen Untergrundes ist die Wasserführung auch in der Gebirgspassage alles andere als sicher, zumal auch Wasser nicht nur für Bewässerungszwecke abgeleitet wurde und wird.

Entlang einer derartigen „Trasse“ verläuft ein spannender, teilweise durch Tunnel geführter Wanderweg, der bezeichnenderweise „Ruta Hidroélectrica de Laujar de Andarax“ genannt wird.



Durchbruchstal des Andarax, fast schon eine Schlucht - bewässertes, kultiviertes Schwemmland südlich von Laujar de Andarax - tatsächlich Wasser, das Bett des Flusses ein paar hundert Meter unterhalb des Durchbruchtals.







Erstes





Oktoberfest





Almerimar